

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 21

Artikel: Unsere Landwehr im Wiederholungskurs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Landwehr im Wiederholungskurs.

Aus dem Wiederholungskurs des Landwehr-Gebirgs-Infanterie-Regiments 46.

Die Erfahrungen der zweiten Wiederholungskurswoche des Landwehr-Gebirgs-Infanterie-Regiments 46 bestätigten vollständig die Auffassung, dass die Einberufung der Landwehr eine Notwendigkeit ist. Diese Mannschaft in einem Ernstfall unvorbereitet, ohne Kenntnis der seit dem Krieg eingeführten Neuerungen der Bewaffnung und des Kampfverfahrens einrücken zu lassen,



(Hohl, Arch.)

Bundesrat Scheurer und Oberstkorpskommandant Bridler bei den Manövern.
Le Conseiller fédéral Scheurer et le Col. Cdt. de corps Bridler assistent aux manœuvres.

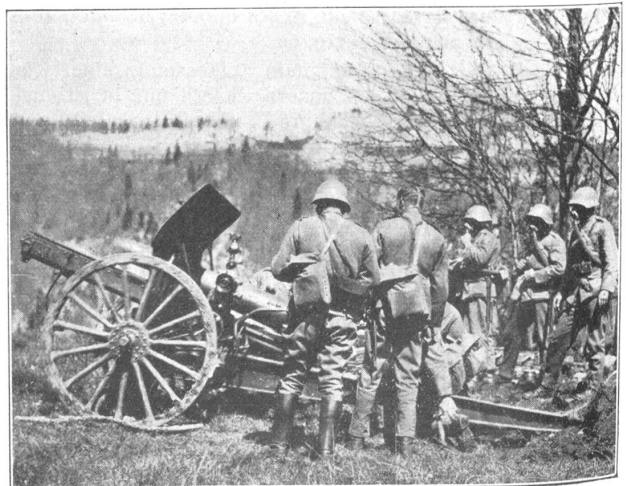
wäre unverantwortlich gewesen. Denn infolge der langen Aktivdienstzeit ist die Landwehr, wie sie heute besteht, eine Kerntruppe unserer Armee geworden. Ohne weiteres konnte man in der Ausbildung auf das, was noch im letzten Kriegsjahr gelernt worden war, aufbauen. All das und besonders der soldatische Geist sind noch in diesen Leuten verankert; man kann dies bei der Einberufung der andern Landwehrregimenter für die Arbeit des Kurses voraussetzen. In einem halben Tag z. B. lässt sich die Schiessfertigkeit einer Kompagnie feststellen, und es zeigt sich, dass in einzelnen Kompagnien in der Armeeübung Durchschnittsergebnisse von 19 und mehr Punkten erzielt werden. Ohne viel befehlen zu müssen, wird der innere Dienst von diesen Leuten ausgeführt. Ueberall trifft man eine ausgezeichnete Kantonnementsordnung. Es ist geradezu wohlthuend, bemerken zu können, wie diese Mannschaft von sich aus den Dienst versieht. Vielleicht wirkt die grössere Reife, der Ernst des Alters bei diesen Leuten mit. Es sind meistens Familienväter, die das Verantwortlichkeitsgefühl, das sie durch die Fürsorge für ihre Familien in sich haben, auch auf ihre Diensleistung übertragen. Zuverlässigkeit ist hier selbstverständlich und ersetzt den verständlichen Mangel an Schneid und Beweglichkeit.

Während die erste Kurswoche der Auffrischung und der Einführung gewidmet war, galt es, in der zweiten Woche im Zug und in der Kompagnie das neue Kampfverfahren kennenzulernen. Natürlich konnte wegen der

mangelnden Zeit nicht alles mit der nötigen Gründlichkeit durchgenommen werden. Die Unteroffiziere werden sich aber durch die vollständige Aenderung in der Zusammensetzung des Infanteriezuges bewusst geworden sein, dass ihnen durch das neue Verfahren eine viel grössere Verantwortung und Selbständigkeit in der Führung übertragen worden ist. Auch der einzelne Mann fühlt heraus, dass durch die immer grösser werdende Spezialisierung in der Bewaffnung der Wert des Einzelnen bedeutend gewonnen hat. Es ist einer nicht mehr allein Füsilier, sondern er ist z. B. beim leichten Maschinengewehr Schiessender oder Wechselaufträger oder Munitionszuträger und hat seine bestimmten, ihm allein übertragenen und anvertrauten Funktionen. Und dieses Neue, diese sich immer mehr geltend machende Spezialisierung ist es, was die Leute interessiert. Hier sind sie mit allem Eifer dabei und wollen erfassen, was ihnen Neues geboten wird. Und dieser Eifer muss durch eine gründliche Vorbereitung der Uebungen wachgehalten werden.

Am Freitag dislozierten die Bataillone an ihre Demobilisationsplätze. Beim Einmarsch defilierten sie vor ihrem Regimentskommandanten, Bataillon 118 (Kdt. Major Loretan) auf der Allmend in Thun, Bataillon 117 (Kdt. Major Geiser) auf dem Höhweg in Interlaken. In Achterkolonnen folgten sich die Kompagnien, und wenn der Taktschritt vielleicht auch nicht mehr so elastisch war, so fühlte man doch, wie jeder Einzelne sich anstrengte, sein Bestes zu geben. Und dieser Wille, der in diesen kompakten Massen lag, machte tiefen Eindruck. Man fühlte, dass es Männer waren, die hier hinter ihrer flatternden Fahne marschierten, mit dem Bewusstsein, treu und ergeben dem Lande, das sie im Ernstfall zu verteidigen hatten, zu dienen. In schönen Worten gab deshalb der Regimentskommandant, Herr Oberstlt. Walpen, seiner Freude Ausdruck, als er nach dem Defilee zu den versammelten Bataillonen sprach und ihnen sagen konnte, dass er in die Kriegsbereitschaft seines Regiments das vollste Vertrauen habe.

Für den einzelnen Landwehrmann aber war der Wiederholungskurs ein Erlebnis. Er traf die meisten seiner Kameraden wieder, mit denen er Freuden und Leiden der langen Aktivdienstzeit geteilt hatte. In der Erinnerung blieben nur die frohen Momente, und da



Artillerie mit Gasmasken.
Artilleurs munis du masque.

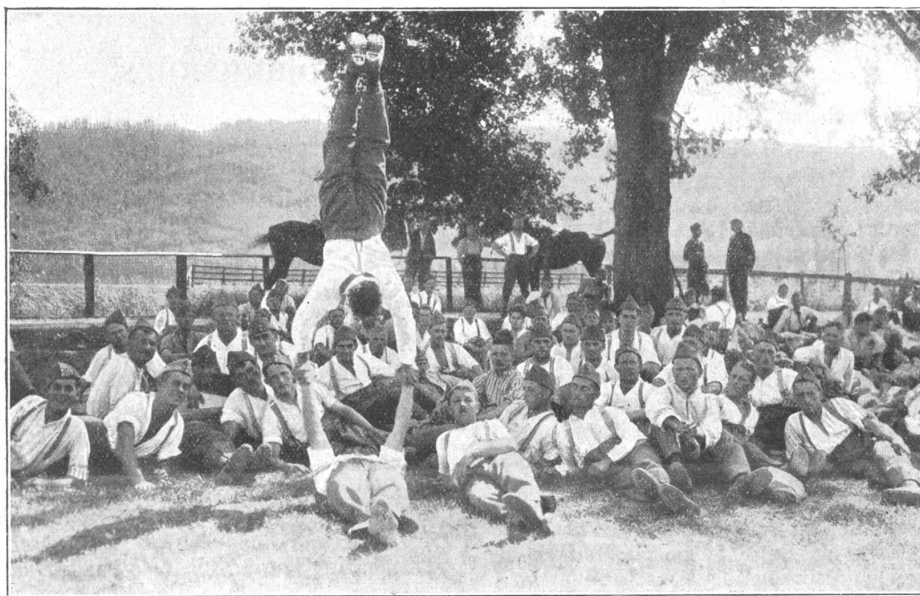
(Hohl, Arch.)

sassen sie denn am Abend zusammen, sangen ihre alten Lieder oder erzählten sich lustige Episoden der Kriegszeit. Eine schöne Kameradschaft verband sie bald in den einzelnen Zügen, und ein fröhlicher Soldatenhumor half den etwas strengeren Dienst der zweiten Woche leichter ertragen.

Man mag über die Notwendigkeit der Einberufung unserer Landwehr ruhig weiter debattieren. Unsere Oberländer und Oberwalliser bewiesen durch ihre Haltung, durch ihre Auffassung und durch ihren Eifer, dass sie gewillt sind, die ihnen auferlegte Pflicht der Dienstleistung mit der Hingabe zu erfüllen, die diesen Dienst zu einem freudigen Opfer für ihr Vaterland werden lässt.

M. P. Z.

rend wir sogen. «Drückeberger» am «Fassen» waren, begann oben schon die grosse Schlacht. Unaufhörlich langten jetzt die Patrouillenmeldungen, die Kompagnie- und Bataillonsrapporte ans Regiment an. Nur der «Regimenter» war nicht da — der war ja gottlob nur in «Supposition» bei uns — Regimentskommandeur, Brigadier und Divisionär — die hatten wir ja alle im Auto hinaufrassen gesehen. Nun dachten wir an Napoleons Soldaten, die alle den Marschallstab im Tornister tragen, beförderten uns schleunigst zum supponierten Oberleutnant und brachten Ordnung ins Getriebe! Hatten wir doch in den letzten Tagen viel Klagen gehört von nicht immer harmonierenden Befehlen und Gegenbefehlen! Gerade unsere neue Füsiliersgattung, auf die wir Infan-



Attraktion.

(Hohl, Arch.)

Attraction.

Wiederholungskurs des Bataillons 136.

Soldatenbrief.

Flums, den 15. Mai 1929.

Der heutige Tag bildete sozusagen den Kulminationspunkt unseres Kurses. Er brachte als Steigerung der Einzelausbildung, Zugsschule und Gefechtsübungen das unausbleibliche Regimentsmanöver — «den grossen Türk!» Da ich aber leider auf Wache kam, erlebte ich dieses, wie man uns berichtet, geradezu grossartige Schauspiel nur von der hinteren Etappe aus. Leider? Heute morgen, als die Kompagnien bei heillos unsympathischem, kaltem Regenwetter vorbei, und den Flumserberg hinaufzogen, da klang es anders! Da rieben wir uns die Hände und redeten von «Schwein». Und sofort gab es Leben auch in unserer Schlafbude. — Eine Telephonpatrouille nistete sich in unserer schönsten Ecke ein, ein Unteroffizier mit zwei Mann begannen den dünnen Draht abzuhäspeln, und bald schliefen wir «schlappen Kerle» (Nachtwache!) unter dem ewigen Rufen des Telephonpostens: «Hallo, hier Regimentssammelposten — Induktion wird stärker. Wie? Hallo! usw.» — schliefen und schnarchten und rissen uns gegenseitig nicht mehr die Beine aus wie in der ersten Nacht. Nach vier Stunden aber — da hatte die wackere Patrouille schon sechs Kilometer Draht bergaufwärts gespannt und wäh-

teristen stolz sind, diesen anfangs so begeisterten «L. M.G.»-Leuten, die jetzt an allen möglichen Nöten leiden, diesen wollten wir durch die «einfachere» Taktik kräftig beistehen. Aber schon nach einer Stunde wurde Waffenstillstand «gedrahtet» und zur Feier des Ereignisses und des Sieges rückte unser Wachtmeister mit einer grossen Schachtel eingemachter «Tutti Frutti» aus Lenzburg auf. Da schmunzelten und schmatzten wir zum zweiten Male und priesen unsere Unteroffiziere und Offiziere, die es noch nie so gut verstanden haben, mit uns echt kameradschaftlich auszukommen. Nicht, dass unser Wachtmeister es versucht hätte, sich mit etwas «Süsem» bei uns einzuschmeicheln. Daran denkt kein Mensch — denn erstens hat er es nicht nötig und zweitens würde er sich damit die Achtung der Leute nur verscherzen. Die Disziplin beruht ja nur auf Achtung — und dass eine Truppe Disziplin und Tüchtigkeit zeigen kann, ohne dass der Offizier stets Distanz markiert (wie früher), das beweist gerade dieser Wiederholungskurs. Vom sogenannten «Schlauch», von Schikanen und dergleichen Auswüchsen des Wehrwesens, haben wir fast nichts gehört — vielleicht ist die Stimmung in der Truppe gerade deshalb so ausgezeichnet! Und noch andere Neuerungen charakterisieren eine glückliche Demokratisierung der Armee. Der Offizier bespricht den Angriffsplan und die verschiedensten militärischen Pro-